



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Universitätsbibliothek Paderborn**

### **Ferdinand Freiligrath's gesammelte Dichtungen**

Ein Glaubensbekenntnis - Zeitgedichte. 1844

**Freiligrath, Ferdinand**

**1870**

Der Adler auf dem Mäusethurm. (Mai 1844)

**urn:nbn:de:hbz:466:1-31722**

## Der Adler auf dem Mäufethurm.

Auf weißer Flagge weht ein Nar  
 Hoch auf dem Mäufethurm bei Bingen;  
 Er zeigt ein tüchtig Klauenpaar,  
 Trägt eine Kron' und reckt die Schwingen.  
 Vom Sonnenbrand und Schnee und Sturm  
 Sind ihm die Federn glatt geschlichtet —  
 Was Teufel in den Mäufethurm,  
 O Adler, hast du dich geflüchtet?

Hast du aus deiner Fülle Horn  
 Etwa gleich Hatto, jenem Alten,  
 Zu Mehl und Brot das theure Korn  
 Dem Mund des Volkes vorenthalten?  
 Will dir ein rächend Mäuseheer,  
 Wie jenem Bischof einst, an's Leben?  
 Gereicht auch dir zu Schutz und Wehr  
 Hatto's zerfallne Trümmer eben?

Nicht doch! du geizest nicht mit Brot!  
 Jüngst noch\*, bei ew'gem Sommerregen,  
 Hast du geöffnet unsrer Noth  
 All' deiner Borrathshäuser Segen!  
 Du liebest Hunsrück, Eifel, Uhr  
 Brotkorn, so viel sie brauchten, fassen;  
 Du hast auch sonst manch schlechtes Jahr  
 Vom Most die Steuer uns erlassen!

Drum nicht als Wucherer am Rhein  
 Flohst du auf jene Mauerkronen!

\* 1848.

Doch: — Brot aus Korne nicht allein  
 Begehren heut die Nationen!  
 Sie wollen mehr, als was man laut;  
 Sie heben dreist den kräft'gen Nacken;  
 Sie sehn sich um, und rufen laut;  
 „Wo wird der Freiheit Brot gebacken?“

Das Brot nun freilich, guter Nar,  
 Hältst du mit allzu festen Krallen;  
 Wohl liebest du auch — wahr bleibt wahr! —  
 Von Freiheit jüngst ein Wörtchen fallen!  
 Es schien des Volkes Hungerschrei  
 Recht in der Seele dich zu kränken;  
 Du schienst an eine Bäckerei  
 Von Freiheitsbrot im Ernst zu denken!

Du schienst — ja doch, es war nur Schein!  
 O Nar, du bist ein karger Reicher!  
 Wie schnell die Segel zogst du ein,  
 Wie schnell verschlossst du die Speicher!  
 Du gabst — doch gleich auch nahmst du — schier,  
 Um unsern Hunger noch zu schärfen;  
 Um doppeltheiße Qual und Gier  
 In unser lechzend Herz zu werfen!

O, flieg' nicht fort auf solcher Bahn!  
 Brot für den Geist! o, woll' es brechen!  
 Gib, gib! Es könnte Mäusezahn  
 Auch diese Brotverweigerung rächen!  
 O, nimm die Sache nicht zu leicht!  
 Und hättest du die Macht von Greifen —  
 Es wagte dennoch sich vielleicht  
 An deinen Horst ein strafend Pfeifen!

Drum sei gedenk und auf der Hut!  
 Mag Gatto warnen dich und führen!  
 Der sagte auch: „An meinen Hut  
 Laß keines Menschen Hand ich rühren!“ —  
 Ja doch, was half ihm sein Gepoch?  
 Wozu war ihm sein Hochmuth nütze?  
 Es fraßen ihn die Mäuse doch —  
 Ihn selbst zusammt der Bischofsmütze!

Asmannshausen, Mai 1844.

### Das Fensterkreuz.

Zu Neuhaus in dem Schlosse war's: — der Kurfürst\* hielt  
 ein Jägermahl;  
 Die Gäste saßen dichtgereiht, und Hörner schmetterten im Saal.  
 Der Mundschenk goß die Gläser voll, die Diener drängten sich  
 zuhauf —  
 Es war ein schwüler Sommertag, die Fenster alle standen auf.  
 Und durch die offenen Fenster rings sah man den kühlen, grünen  
 Wald;  
 Der Wald, das war zu dieser Zeit des Fürsten liebster  
 Aufenthalt!  
 In dem vergaß er, hell umtönt von Hirschgeschrei und Rosseshuf,  
 Den Aerger, den zu Königsberg der böse Landtag dreist ihm schuf.  
 Ei, dieses starre Königsberg! Ei, dies verwegne Preußenland!  
 Ei, wie beharrlich und beherzt auf seinen Rechten es bestand!  
 Und nicht sein Adel bloß! O nein, auch seine Städte sprachen mit!  
 Wer war's, der die Leibeigenschaft des armen Bauernvolks bestritt?

\* Georg Wilhelm von Brandenburg, Vater des großen Kurfürsten, † 1640.